

Atmung. Ein- und Ausströmungen in Christian Petzolds UNDINE

Seit BLACK LIVES MATTER ist die Atmung politisiert. Dabei treffen zwei Komponenten aufeinander: die faktische physische Atemnot der Betroffenen (Asthma/Erstickung) und metaphorisch das Klima der Verunmöglichung der Atmung Schwarzer Menschen durch gesellschaftliche Spaltung und Rassismus (Vgl. Vanessa E. Thompson) Bereits Frantz Fanon hatte darauf hingewiesen, dass es gerade nicht nur um die kulturelle und symbolische Dimension der Atmung geht, sondern auch um die materielle, womit hier die ökonomische Grundlage gemeint war (Vgl. Frantz Fanon 1952 : 17). In rechtsesoterischen Deutungen der Corona-Pandemie wird die Forderung nach „freier Atmung“ wiederum verdreht auf die Maskenpflicht bezogen. Dabei kommt es nicht zufällig zu Verweisen auf die BLACK LIVES MATTER Demonstration in Berlin zur Corona-Zeit.

Mein Beitrag möchte das Problem aus einer anderen, nämlich ästhetischen Position heraus beforschen. Er fragt danach, was ein Kunstmärchen – Christian Petzolds UNDINE – zur Frage der Atmung beizutragen hat. These ist, dass der romantische Undine-Diskurs hier Angebote auf der Ebene der Poetik entwickelt, die politisch übertragen werden können. Petzolds UNDINE und ihr „Stayin' Alive“ wird dabei als indirekte Antwort auf Protestkulturen der Gegenwart lesbar, als eine Mediologie der Atmung, die zugleich quer zu jenen aktuellen Diskursen verläuft.

Literatur:

Vanessa E. Thompson u. Daniel Loick: Rassismus und Polizeigewalt. Was tun, damit alle atmen können? Sein und Streit, Beitrag vom 07.06.2020.

Frantz Fanon: Black Skin, White Masks, 2008 (1952).

Davina Quinlivan: The Place of Breath in Cinema. Edinburgh 2012.

Andreas Solbach: Immanente Erzählpoetik in Fouqués Undine. In: Euphorion 91/1 (1997), 65–98.